

Muß ich nun unter solchen Umständen meinen Satz, daß der Unterricht, um welchen es sich handelt, auf Gelehrten Schulen gegeben werden solle, noch für unwiderlegt ansehen, so kann ich den letzten, von der Schwierigkeit Lehrer dafür zu finden, hergenommenen Gegen Grund nicht für stark genug anerkennen, um dem Unternehmen den Todesstoß zu versetzen. Sollte es auch wirklich nach meinem Tode dahin kommen, daß der naturwissenschaftliche Unterricht ins Liegen käme, für jetzt hoffe ich ihn noch einige Jahre ertheilen zu können, für spätere Zeiten mögen dann diejenigen sorgen, welche dann am Regiment seyn werden. Doch ich habe diese Sorge nicht. Von den Philologen erwarte ich nicht Viel, aber kann denn kein Mensch Lehrer seyn, der nicht Philolog ist? Wird man nach meinem Abgange den Unterricht noch für nöthig halten, wie ich hoffe daß man werde, so wird man auch für einen Lehrer sorgen — er muß nicht eben Conrector seyn —, dem man den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht übergeben könne; der wird dann wohl auch diese Wissenschaften studirt haben, und es wird nichts arges darin zu finden seyn, wenn man seine Probelectionen und Vocation auf Chemie und die übrigen Naturwissenschaften richtet, so wie nichts arges darin lag, als Herr Dr. Haupt mich, den bisherigen Pfarrer, eine Probelection für Mathematik halten ließ, und mir die Uebernahme des mathematischen Unterrichts zur Bedingung des Subrektorats machte. Und wird man dann einmal einen solchen Lehrer angestellt haben, so wird wohl meine „Rechnung“ nicht mehr „ohne Wirth“ gemacht seyn, der Unterricht wird fortgehn, ohne daß man eben „Gewerbschullehrern Unterrichtsstunden am Gymnasium zutheilen“ müsse, oder dasselbe „immer mehr in andere Kreise hinüber gezogen werde“, wie der Herr Dr. fürchtet.

Damit wäre gesagt, was unbeweislich zu sagen war; etwas besseres hat sich nicht gefunden, die scheinbarsten Gründe haben sich als zuviel beweisend, und die Sorge um künftige Lehrer als vorzeitig dargestellt; da es nicht auf Vertheidigung meiner Person, noch weniger auf Angriff gegen meinen Ankläger abgesehen war, so halte ich Alles zurück, was ich noch sonst auf meinem Herzen habe, und überzeugt, daß die gute Sache meines Unterrichts durch die beleuchteten Einwendungen nicht beeinträchtigt werden könne, will ich noch ferner zu lehren fortfahren, so viel und so gut ich etwa kann, das Gedeihen gebe Gott.

Jetzt aber erheischt es meine Pflicht, die hochachtbaren Behörden der Stadt und des Gymnasiums, sowie alle gelehrte und wohlwollende Freunde der Anstalt zur Anhörung der am angezeigten Tage von mir zu haltenden Gedächtnisrede höflichst einzuladen, mit der Versicherung, daß für Lehrer und Schüler ihre Gegenwart eine ermunternde seyn werde.

Chemica 20, 2 m

23 JUN. 87